Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

526 (15.11.1916) Mittagsblatt

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postsched: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe burd Träger zugestellt vierteljährlich Mf. 3.20. Bon ber Geschäftsstelle ober den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis burch die Bost Mf. 3.65 vierreljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Desterreich-Ungarn, Luremburg, Belgien, Holland, Stweiz bei den Postanitalten. Nebriges Ausland (Welmoitverein) Mf. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben Beilagen: Je einmal wöchentlich: bas illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt "Sterne und Blumen" bas vierseitige Unterhaltungsblatt "Blätter für ben Familien-tisch" und "Blätter für Haus- und Landwirtschaft" Berantwortlicher Redafteur fur deutsche und badische Bolitif, jowie Feuilleton: Th. Mener; für Ausland, Nachrichtendienst, Handleteil und den allgemeinen Teil: Frang Bahl Sprechstunden: von bolb 12 bis 1 Uhr mittags

Unzeigenpreis: Die nebenspaltige fleine Zeile ober beren Raum 25 Bf, Reflamen 60 Bf. Blate, Kleines und Stellen Anzeigen 15 Bf. Bei Wieberholung entsprechender Rachlag nach Tarif. Beilagen nach beionberer Bereinbarung Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen Schluß ber Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. unchmittags 8 Uhr Redaktion und Geschäftstelle: Ablerfrane 42, Karlsruhe

Berantwortlich für Unzeigen und Rellamen: 21. Sofmann in Rarleruhe

Rotationsbrud und Berlag ber "Badenia", A.B. für Berlag und Druderei, Rarlernhe Albert Sofmann, Direftor

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Bien, 14. November. (B.I.B.) Amtlid wird berlautbart:

Destlicher Kriegeschauplat. Beeresgruppe bes General.

feldmaricalls von Madenfen. Unfere Donaumonitore erbeuteten nadift Ginr -Bin bei ftartfter feindlicher Gegenwirfung fieben, feils beladene Schlepper.

Front des Generals der Ravallerie Graherzog Carl.

Bei Orfova fauberten wir bas rechte Cerna-Ufer, Im Rorben ber Baladei verliefen bie Rampfe bauernd gunftig. In ben letten zwei Lagen haben wir hier 1600 Gefangene, Majdinengewehre und ein Gefdüt tingebracht. Am Ditos - Baffe fetten die Rumanen ihre Angriffe fort. Im Abschnitt von Tvelghes wurden bie Ruffen gezwungen, mehrere Sohen weftlid ber Grenze aufzugeben. Mörblich von Jakobenn fcheiterte ein ruffifder Borftoff.

Front bes Generalfelbmaricalls Bringen Leopold von Bayern. Dichts Neues.

Italienischer und Gudöftlicher Kriegsschauplat.

Reine Greigniffe von Belang. Der Stellvertreter bes Cheis bes Generalftabs: b. Dofer, Feldmarichalleutnant.

Ereigniffe zur Gee.

In ber Racht vom 13. jum 14. b. M. hat eines Auferer Seeflugzeuggeschwaber militarische Objette bon Doberdo und bas feindliche Abwehrflugfeld bon Beligna mit Spreng- und Brandbomben fehr wirkungsvoll belegt. Mehrere Sangars wurden voll getroffen und ein großer Brand erzeugt. Erot heftiger Beschiefung kehrten alle Bluggeuge unverschrt gurud.

Flottenkommando.

Ein Brief Hindenburgs an den Reichskangler.

Die Bergisch-Märkische Zeitung veröffentlicht das folgende Schreiben Hindenburgs an den Reichstanzler.

"Ener Erzelleng ist bekannt, bor welche ungehenten Aufgaben unfere Kriegsindustrie für einen fiegreichen Ausgang des Krieges gestellt ift. Die Rösung der Arbeiterfrage ist dabei enischeidend und War nicht allein bezüglich der Zahl der Arbeiter, londern bor allem auch bezüglich der individuellen Leiftungsfähigkeit durch eine ausreichende Ernäh-In dankenswerter Weise hat das Kriegsernährungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie seine besondere Aufmerksantteit geschenkt. Da jedoch das Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Mahnahmen nur einen geringen Einfluß auszuüben vermag, bedarf es der einmütigen, hingebenden Mitwirfung Landeszentralbehörden und der diejen unterstellten Berwaltungs- und Kommunalbehörden.

in den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht iberall ausreichend erfannt zu sein, daß es unt und Reiches geht. noder Richtsein unseres Bolfes

es ist unmöglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer leiftungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr gelingsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte, dusteichende Menge Fett zuzuführen. Sowohl aus dem Ruhrkohlenrevier, dem Siegerland, wie auch anderen Industrierevieren wird mir berichtet, es immer noch nicht gelungen ist, eine austelchende, einigermaßen gerechte Fettverteilung zu bewirfen. Im Siegerland foll seit Monaten nur gang geringfügige Fettmenge verfügbar ge-

Bon diesen Dingen scheint man in den tein diesen Dingen jasemt man Gebieten eutschlands und in den Kreisen der führen-Manner unserer Landwirtschaft nicht genügend unterricktet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Ausgaben Stein. Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der Produktion zu erblicken, sondern darin, ihre Produkte, insbesondere das Fett, weitestem Maße freiwillig dem Berbird 3uguführen. Mit staatlichem Zwang erfahrungsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber verspreche ich mir Erfolg von einer umfassenden, großzügig organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zu Gunften der Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter.

Alle staatliche Regelung des Berbrauchs muß ver-sagen, wenn nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirfung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land gu Gilfe fommt, und jeder Deutsche im Innerften davon durchdrungen ift, daß diefe Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist, wie die Hingabe von Leib und Leben Mitwirfung im Rampfe an der Front.

Eure Erzelleng bitte ich, in eindringlichster Weise allen Bundesregierungen, Berwaltungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufordern, die ausreichende Ernährung unferer Kriegsindustriearbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, starke Personlichkeiten aller Parteien als Führer des Seimatheeres hinter Pflug und Schraubstod zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor teutonicus in der Seimat beim Bauern, wie beim Induftriearbeiter und Städter 311 weden."

Der Reichstangler hat in einem Schreiben an die Bundesregierungen biefen Ausführungen Sindenburgs, die ein sehr ernster Appell an das Bflichtgefühl der Verwaltungsbehörden, wie der gesamten Landwirtschaft sind, in vollem Maße zu-

Die Aufgaben der deutschen Flotte im Welteriege.

herr Llond George, der größte englische Kriegsheher vor und nach Ausbruch des Krieges, und anderen für "Recht und Freiheit" streisende Englander bedienen sich in diesem Weltfriege gur Illustrierung ihrer Volksreden oft sportlicher Ausdrude, die der deutsche Geschmad mit Widerwillen ablehnt. Jeder bat eben feinen Gesichtswinkel, un-

ter dem er die ernsthaftesten Dinge in der Welt an-Sportreden, ber mit wirflichem Sport fonft untrennlich verbinden ift: die "fairness" in der Beurreilung. Wie ein Blod liegen die englischen Injeln quer vor dem Ausgange der Rordjee in den utlantit. Vitalt die englische Flotle, die geographische Lage der englischen Inseln gibt der Geemacht Großbritanniens das entscheidende Uebergewicht bei der Absperrungsstrategie. Mehr denn doppeit so stark wie die deutsche ist die Zahl der englischen Schisse und Fahrzeuge. Tradition und Berufsersahrung stehen englischen Seeleuten in hohem Maße zu Geboty. Die politische Konjunktur gestattet England was der Risitogedanke nie voll einkalkulierte -, daß jest die gange englische Flotte restlos in der Nordice konzentiert werden konnte. Diplomatisch und politisch vielfach eine anorkennneswerte englische Leistung. Aber ift es "fair", sich dieser militärischen Ueberlegenheit zu ruhmen und bei all diesen Borteilen von der deutschen Flotte noch zu verlangen, daß fie zum Schlagen in die englischen Gewäffer fonunt? Mit verbrauchten Brennstoffvorräten dort wartet, bis die überlegene englische Flotte ihr die Chre antut, fie zuerst durch die Hilfsmittel des Rleinkrieges zu ichwächen und dann auf große Entfernung mit überlegener Macht an Zahl und Geschützfaliber risifolos niederfnallt? Nein, Berr Churchill, jo dumm find die deutschen Führer nicht! Im Oftober hat man in London mit großem Gepränge den Trafalgartag gefeiert. Freilich, die von Manchem erwartete nachträgliche Belohnung der englischen Flotte für ihren "Jütlandsieg" durch Titel, Geldbelohnungen und Medaillenschlag, wie sie die englische Tradition kennt, ift babei ausgeblieben. Was würde aber ein Relfon fagen, wenn er, der als Grenze des Machtbereichs feiner Schiffe nur Die Riften des Feindes anerkennen wollte, deffen Offensivgeist seine beste Eigenschaft war und vorvisolich für jeden Befeh shaber wirfte, der einen Sieg als unvollständig bezeichnete, wenn 10 feindliche Schiffe genommen und eins entfommen war, was wirde er dazu fagen, wenn er heute Kenntnis nähme von der Ausweich- und Berftedipiel-Strategie, hinter ber fich die militärische Ohnmacht der "grand fleet" vor dem Born und dem Chrgeiz der öffentlichen englischen Mteinung verbergen muß. Die deutsche Flotte wirft ihrer Größe entsprechend und den geographischstrategischen Berhältniffen angepaßt, als ständiges Risiko fiir die englische Flotte, als Damoklesschwert, als "fleet in being". Gie ift da, in fteter Bereitichaft, halt die eigenen Riften frei und die Safen offen. Das aber sichert uns die ftandige Durchführung unseres Handelsfrieges. Gie zwingt weiter Die englische Flotte zur fteten Wachsamfeit, nötigt Großbritannien dazu, einen Schubapparat zu unterhalten, den kein Friedensbudget in England vorfab, ber der Armee, dem Handel, der Industrie, der Fischerei große Menschenmaffen entzieht und der gu den täglichen Krieg.fosten von 100 Millionen Mart nicht wenig beiträgt. In Ablehnung der Churchillschen Renommistereien schreibt daher auch die englische Beitung Globe bom 31. 10 .: "Die Auslaffungen I eine neue Lage. Ungeftum brangten die Bundesge-

Mr. Churchills über die deutsche Flotte lassen die Schluffolgerung zu, daß sie eine Rull in diesem Kriege bedeutet. Dem gegenüber wollen wir einige Tatsachen aufzählen, die die deutsche Marine zustande gebracht hat. Sie hat uns gezwungen, unfere Ausgaben für die Flotte zu vervierfachen, 300 000 Mann in Marinedienst zu unterhalten, Sunderte von Dampfern und Taufende von fleineren Booten ihrer gewöhnlichen Beschäftigung zu entziehen und für die Marinezwede zu beschlaggnahmen, den Ban von Handelsichiffen trop unferer großen Berlufte faft gang aufzugeben, um unfere Herrichaft gur Gee gu sichern, Hunderttausend Mann in die Marine einzustellen, die sonst in der Armee kampfen konnten. Bor allem aber zwingt sie uns, die deutsche Kliste unbe-helligt zu lassen." Diesen englischen Ausführungen ware höchstens binguguseten, daß die darin angegebenen Zahlen sehr klein gehalten sind, und daß sich noch manche andere Dinge aufzählen ließen, die den Engländern durch das "fum", das ihnen die deutsche Flotte ständig zuruft, aufgebrängt werden. Man frage sich einmal, wie es stände, wenn die deutsche Flotte heute nicht da ware. Biehen wir für diese Frage die beste Lehrmeisterin, die Geschichte, heran. Als vor 100 Jahren die Bereinigten Staaten, durch das freche Berhalten der Engländer zum Aeußersten getrieben, durch die Drangfalierung des neutralen Sandels und durch Eingriffe in ihre natürlichsten Rechte sich nach langem Zögern zum Kriege mit England entschließen mußten, trot ihrer geringen Starke jur Gee und trot der Preisgabe der wirtichaftlichen Bereicherungsmöglichkeiten, die ihnen auch damals ihre Neutralität wertvoll machten, blokfierten die Engländer ungeachtet des tapferen Eingreifens der wenigen vorhandenen amerikanischen Fregatten die englische Küste aufs engste. Der lebhafte Kreuzerfrieg, den die Amerikaner als "Brivatteers" führten, konnte auf die Dauer nicht durchgeührt werden, weil es den Engländern bei dem Fehlen aller Verteidigungsmittel auf amerikanischer Seite nach und nach gelang, Die Ausgangstore Diefer Areuserfriegführung zu schließen. Die ganze ameri-kanische Atlantikküste wurde dann verwüstet, Was-bington ausgeplündert und verbrannt, die Offiziere und Mannichaften der aufgebrachten Sandelszerftorer auf bas Schmählichfte und Unwlirdigfte mißhandelt. Was ware, an der Sand diefes Beiwiels gemeifen, das Schidial unierer Sandelsftädte ber gangen Dit- und Nordieefüste, des "Rielfanals", der sonst immer als das erste und wichtigste Angriffsziel englischer Kriegführung genonnt wurde, geworden, wenn nicht die deutsche Flotte als Wächter dieser Werte vorhanden gewesen wäre? Was ift aus all ben Renommiftereien geworden, die die Bernichtung ber German Fleet in Aussicht stellte, noch ebe die Briegsertlärung überreicht war! Was aus der angedrohten Niederbrennung Hamburgs? Was aus der Churchillschen Redensart "vom Ausgraben der deutschen Ratten aus ihren Löchern"? Was von all dem, was als felbstwerftandlichstes Kriegsziel Englands hingestellt wurde, ift bisber erreicht worden? Man ist bescheidener geworden in England und sieht heute die Aufgabe des kostspieligen Kriegsinstrumentes, das die Flotte darftellt, nur in der wirtichaftlichen Absperrung Deutschlands Das Ziel hätte sich vielleicht billiger erreichen lassen. Unsere Adjung vor den militärisch-seemannischen Eigenschaften der englischen Seeoffiziere, die wir in ihrer Gefamtheit mit den feigen "Baralong"-Mördern nicht identifiziert sehen wollen, ift so groß, daß wir überzeugt sind, ein großer Teil von ihnen bedauert lebhaft die flägliche Rolle, zu der die Politik ihres Landes die tapfere englische Flotte verurteilt. Die englische Rechnung seit Beginn des Krieges ist leicht Bu überseben. Im Anfang glaubte man, die ruffijche Dampfwalze und der französische Elan würden sehr bald genitgen, um das Deutsche Reich durch die plumpe Uebermacht der Bahlen zu Boden zu zwingen. Den Ginsat ber fostbaren englischen Flotte, die man als Drudmittel für die noch neutralen Ententefreunde brauchte, wollte man fich lieber iparen. Man dadzte, wie in friiheren Kriegen, billig und mit bem fleinen Ginfat ber englischen Erpeditiongarmee in Nord-Frankreich davonzukonunen. Als Sindenburgs Giege diese Ralfüle ftorten, und die Dampfwalze ftillstand, mußte Stalien mit. Die Flotte follte weiter geichont werden. Es begann feinen "Berteidigungsfrieg" gegen das von Rugland, Gerbien und Montenegro ichwer bedrängte Desterreich. Die englische Seemacht wurde dann auf den Rat des Berrn Churchill bor den Dardanellen eingesett. Dort schien ein großer Erfolg risifoloser erreichbar, als in ber Nordjee, wo die deutsche Flotte den Torwächter ipielte. Das Ergebnis ift befannt und ichon oben erwähnt. Die englische Land- und Seemacht holte fich bei ben türkisch-deutschen Dardanellenverteibigern die ichwerste Rieberlage, die ihre Geichichte Tennt. Das englische Preftige im fernen Diten warfig, Um bem ftarfen ruffifchen Drangen auf Silje gur Cee gu entipredjen, half man fich mit ber Entiendung einiger weniger 11-Boote in die Oftfee. Nach wenigen Anfangserfolgen hat man von ihren Wirfungen fanm noch etwas gehört. Der dem Durchbruch von Gorlice folgende Siegesmarich ber beutichen Armeen durch Polen und Rugland ichuf dann

nossen Englands zum wirklichen Einsatz von Kräften. England mußte Entschliffe fossen. Mancherlei der Außenwelt verborgene maritime Plane wurden gewälzt - wie die "grand fleet" nun endlich militärisch für den Krieg nutbar zu machen sei. Aber das Risifo ihres Einsates schien schlieflich den englischen Staatslenkern wieder zu groß. England wählte einen anderen Weg. Es stieg, untreu allen seinen Traditionen, mit Bolksheeren an das Land, die allgemeine Wehrpflicht kam, die Flotte blieb jo erhalten. Während das gemeine Kriegshandwerf früher den hessischen, hannoverschen und portugiesiden Göldnern überlaffen geblieben war, mußte jest kostbare englische Blut eingesetzt werden. Es ist berechnet worden, daß die Berlufte der verschiedenen Heeresstärken bis Mitte 1915 betrugen: Bei Rußland 31,3 Prozent, bei Frankreich 36 Prozent, bei England 12 Prozent, wobei zu beachten ift, daß die 12 Prozent Englander-Berlufte meift weiße oder schwarze Rolonialtruppen betreffen werden. Seute, nach der Somme Offensive werden die Bahlen anders ftehen. Diese Berlustzahlen bedeuten aber noch mehr. Die Armee, die England aufbringen mußte, weil es fein anderes Machtmittel, die Flotte, schonen wollte, fostet Milliarden an Geld, entzieht der englischen Bolkswirtschaft die Arbeiter, hindert den geldbringenden Erport und macht badurch den Krieg für England zu einem schlechten Geschäft. In jedem seiner zahllosen früheren Kriege hat bisher England wenig Menschen eingesetzt und viel Geld verdient. Heute ift das Gegenteil vorhanden. Frachtraumnot und Menschenmangel machen den Krieg auch für England fehr verlustreich. England wird die Wirkungen des Krieges später noch lange am eigenen Leibe ernsthaft zu fühlen haben. Das ift zu einem erheblichen Teile die Fernwirfung der deutschen Risitofloite. Englands Ueberlegungen gehen ferner dahin, daß es auch nach diesem Krieg, in dem sich nach befannten historischen Mustern die Völker Europas auf Groß. britanniens Wunsch und Befehl zerfleischen müffer frait feiner unbeschränften Scemacht den Rirdyhofsfrieden erreichen wird, der ihm gestattet, der Weit die Gefete feines Willens ju dittieren. Immieweit diese Rechnung richtig ist, wird sich bei Ausgang des Krieges zeigen. Die deutsche Flotte besteht bei diefem englischen Spftem ber Schonung feiner maritimen Rrafte ungeschwächt weiter und darin icheint ein großer englischer Rechensehler zu liegen. Jeneits der Ozeane entstehen im Kriege neue machtvolle Flotten, die schon durch ihre Existenz die absolute Seemacht Englands in der Welt bestreiten. Rene politifche Probleme tauchen überall auf, die ber englischen Staatsmannsfunft barte Niiffe gu knaden geben werden. Die durch den Krieg geftabite, friegserfahrene deutsche Flotte wird auch nach Beerdigung des Krieges ihr Wort in der Welt mitzuiprechen haben.

Ihr Borhandensein wird auch alle die Racheplone du schanden machen, die ein Herr Leverton Harrris empfiehlt, wonach nach Friedensschluß allen deutschen Handelsschiffen die Kohlenstationen Englands verich'offen fein und alle beutschen Sandelsichiffe getapert werden follen, bis die im deutschen Preuger-frieg rechtmäßig versentten Schiffe ersetzt find.

Allgemeine Zivildienstpflicht.

Der Berl. Lot.-Ung., der befanntlich zu offigiojen Rundgebungen gebraucht wird, läßt verlauten, der Reichstag werde zu einem früheren Bermin, als zunächst angegeben, wieder zusammentreten. Und swar foll ihm ein Gesetz zur Beratung vorgelegt werden, "durch das alle deutschen Kräfte in gewissem Umfang dem Baterland dien ftbar gemacht werden, ohne daß burch diese Magnahme die Behrpflicht verlängert

Es wird dem gleich hinzugefügt: "Dabei wird die Regierung in der angenehmen Lage fein, auf Za. ten bingumeijen, die ihren guten Bil. len erhärten, den Wünschen des Reichstags gerecht zu werden. Die Erörterung ber Rriegs. giele beispielsweise wird nach ben Informationen imseres Gewährsmannes bis dahin freigegeben sein, mit der Maßgabe, daß nicht Berufsstände oder Parteien gegeneinander verheht oder neutrale Staaten verlett werden. Bielleicht dürfte auch über das Schicfal des einen anderen vom Reichstag angenommenen Unitiativgejetes authentisch befriedigende Ausfunft gegeben werden fonnen."

Der Lokalanzeiger bemerkt zu ber Information: "Wir wirden es auch mit besonderer Freude begriffen, wenn dem Beer alle noch irgend brauchbaren, in der Seimat wirklich entbehrlichen Rräfte auch über die bis. her eingehaltenen Grenzen zugeführt würden. Davon ift in der vorftebenden Meldung

nichts enthalten." Diese Information erschien unmittelbar im Lokalanzeiger, nachdem das Berliner Tageblatt einen Artifel bon Dr. R. Freund, des Borfigenden der Landesversicherungsanstalt Berlin, gebracht hatte,

BADISCHE

worin die allgemeine Zivildienstpflicht dringend empfohlen war. Es hieß darin: "Es gilt, die brachliegenden Arbeitsfräfte gu verwerten. Bei verftärften Gingiehungen gur Fahne werden besonders die behördlichen und privaten Birobetriebe aller Art in Mitleidenschaft gezogen. Die Industrie, insbesondere bie Kriegsinduftrie, muß in ihren Arbeiterbeftanden möglichft geschont werden, fie wird daber für den Ersat wenig oder gar nicht in Betracht kommen. Für die männliche Arbeiterschaft ist durch weibliche Arbeits. fräfte in umfangreichem Maße Erfat geschaffen worden. Auch weiterhin wird das weibliche Arbeiterreferboir beim Erfat der mannlichen-Arbeitsfräfte eine große Rolle fpielen. Für die Ropfarbeitermußaberaufeinweiteres Refervoir zurüdgegriffen merden und zwar auf alle unbeschäftigten noch leiftungsfähigen Versonen ohne Unterichied des Geschlechtes. Dazu ge-hören, abgesehen von den Frauen, die vielen penfionierten unteren und höheren Beamten, penfionierten Offiziere aller Grade, Rentner, unbeschäftigte oder infolge des Krieges beschäftigungslos gewordene Personen aller Stände. Es kann jedem Deutschen hinter der Front zugemutet werden, was er an Arbeitskraft befist, gur Stärfung ber wirtschaftlichen Front bergugeben. Der militärischen Dienstoflicht wirde als Aft ausgleichender Gerechtigkeit eine Bivildienstpflicht entsprechen.

In dem Artifel wird dann weiter als Alters-grenze das 16. bis 65. Lebensjahr vorgeicklagen. Wer eine regelmäßige Beschäftigung habe, solle natürlich in der Regel in dieser verbleiben. Auch follen besondere Wünsche in der Art der Beschäftigung möglichst berücksichtigt werden. Aber wenn es nicht anders gehe, miiffe der Zwang dur Tätigfeit in einer bestimmten Stellung eintreten. Die Mufterung mußte nach mili. tarifdem Borbild unter Bugiehung von Aersten geschehen. Dr. Freund meint, ein furzes Gefet, das lediglich das Prinzip festlegt, werde genügen. Die Ausführungen könnten dem Bunde grat ifberlaffen bleiben, vielleicht unter Buftimmung eines parlamentarischen Beirates. Die Annahme des Gesetzes würde schon die gewünschte Wirkung erzielen, meint der Bersasser des Artikels, und der Zwang würde nur in selten en Fällen zur Anwendung kommen.

Die Frankfurter Reitung weiß zu melden, ein solcher Akt sei bereits vorbereitet.

Wie wir von informierter Seite aus Berlin hören, wird dem Leiter des neuen Kriegsamtes ein militärischer und ein technischer Stades ist Dr. Kurt Sorge aus Magdeburg, Direktor des Grusonwerkes, ausersehen. Auch ein Bertreter der Arbeitnehmer wird ins Kriegsamt berufen werden, Ferner wird das Kriegsamt bei allen Stellvertretenden Generalkomm and os Vertretungen haben, außerdem in Düisseldendorf sier den

luxemburgisch-lothringischen Industriebezirk.

Bie weiter verlautet, ist beabsichtigt, alle verfügbaren Arbeitskräfte, entweder auf freiwilligem Bege oder, soweit dies bei den Männern
notwendig ericheint, durch Einführung
einer Arbeitspflicht, zu einem vaterländischen Historische Erzeugung von Kriegsbedarf nubbar zu machen. Die Beratungen sind noch

nicht abgeschlossen.
Schließlich sei aus der Straßb. Post noch folgende Motiz zitiert: "Das neue Kriegs amt stellt sich als eine Organisation der gesamten Kriegsarbeit dar, die auch den Ersah des Seeres und die Berwendung der Menschen in der Heimat mit umfast. In der Ueberlegenkeit des seinalichen Materials, die sich an der Som me gezeigt hat, liegt eine ern ste Mahnung für die Zufunft. Die Wassenund Munitionsbeschäffung ist aber in erster Linie eine Frage der Arbeitskräfte, und so stematheeres."

Bur Lage an der Ancre

ichreibt die Frankfurter Zeitung (1. Morgenblatt vom 15. Nov.):

An der Ancre, im Raume von Thiepval, bildete unsere Front von Anfang der Somme-Schlacht an eine ziemlich ftart gegen den Feind vorspringende Ede. Rur die auferfte Babigfeit unferer Truppen und die forgiomfte Ausnühung des Rampfgelandes durch die Führung hatten es möglich gemacht monatelang dieje vorgeschobenen Vosten zu halten. Bur felben Beit, als Combles geräumt wurde, fiel auch die Ortschaft Thiepval und ein Teil der nördlich und nordöftlich vorgelagerten Soben in der nächsten Umgebung des Dorfes. Das flachte die Ofthälfte des Oftwinkels ewas ab, zugleich aber wurde die Westhälfte stärfer exponiert, por allem ber Fleden St. Bierre-Divion, ber an ber Ancre dicht westlich ju Biffen jener Sobenftellungen von Thiepval liegt, und weiter nach Westen das westlich der Ancre liegende Dorf Beaumont-Hamel. Der Feind verftärfte seinen Drud, durch diese Lage begünstigt. Rechts und links des Flüschens schwoll der Artilleriekampf mächtig an. Der Borfprung lag im konzentrischen Fener. Am 13. November eröffneten die Engländer auf breiter Front ("bon öftlich Sebuterne bis füdlich Grandcourt", also in einem Abschnitt von über gehn Kilometer Breite) den Hauptangriff der Infanterie nach schwerstent Artisseriefener. Rur ein ichmaler Streifen ber befturmten Front gab nach. Die zwei Dörfer, rechts und links des Flüßchens, gingen nach erbittertem Kampf verloren. Der tropige Widerstand der Ber-

Kirchliche Nachrichten.

Richenfolleste betreffend. An die Erzbischöslichen Bfarräunter und Bfarrkurdien. Die Kirchenkolleste für die Theologiestudierenden ist im Dezember d. Is. nicht vorzunehmen; die Sammlung für die Erzb. Armenkinderhäuser soll am 31. Dezember ds Is. stattsinden.
Freiburg, 11. Rovember 1916.

Erdbischöfliches Ordinariat.

teidiger und vor allem die oben geschilderte tattische Lage — die Engländer sprechen überdies noch von dichtem Rebel, der den Sturm begünstigt habe dürften als Unsachen zu gelten haben für die erheblichen Opfer, die auch unseren Truppen auferlegt wurden. Der Boriprung ist abgerundet, der Geländegewinn der Engländer ift nicht groß und nur auf genauesten Detailkarten feststellbar — es ist einer der taktischen Gewinne unserer westlichen Gegner, die fich bei fo langer Defensivschlacht nicht vermeiden lassen, denen aber keine andere als die rein örtliche Bedeutung zufommt. Es gilt auch heute: das Blut, das unsere Kämpfer in dieser endlosen Schlacht an der Somme vergießen, kommt dem Gesamtfrieg und dem Sauptplan unserer Geeresleitung zugute. England aber, die englischen Mütter und Witwen haben keinen Troft, der diesem gleichkäme, denn in der Schlacht an der Somme erschöpfte sich mit der Kraft des feindlichen Heeres auch der einzige strategische Gedanke, den der Kriegsrat unferer Gegner im Weften bis gur Stunde gezeitigt und an ungezählten schweren Tagen durchzukämpfen versucht hat — erfolglos und hoffnungs-

Norwegen und Dentschland.

Berlin, 14. November. (Eigener Bericht.) Wie wir erfahren, ift der amtliche Wortlaut der norwegischen Note einer Berliner amtlichen Stelle noch nicht bekannt. Rach den mündlichen Erklärungen, welche seitens des inzwischen von Christiania wieder gurudgekehrten norwegischen Gesandten beim Auswärtigen Amte vorliegen, scheint die Note die Grundlage zu weiteren Berhandlungen mit der norwegischen Regierung abzugeben. Solange diefe Berhandlungen schweben, können naturgemäß Einzelheiten der Note nicht mitgeteilt werden, auch wird die Rote felbst bis zum Abschlusse der Berhandlungen nicht veröffentlicht werden. Vorläufig ist eine Berhandlungsbasis vorhanden, wenngleich heute noch nicht zu erkennen ift, ob die Ungelegenheit eine glatte Erledigung

Christiania, 14. November. (B.T.B.) Zu den beutsch-norwegischen Auseinandersetzungen nimmt ausführlich heute nur Socialdemofraten Stellung, der von neuem der Regierung vorwirft, daß sie nicht gegen den Banmvarenhandel der norwegischen Schiffsreeder eingeschritten sei und nochmals die unglückliche Form der norwegischen U-Bootsverfügung bom 13. November unterstreicht. Eine bessere Form, ohne Androhung von Waffengewalt bei der Handhabung des Berbots, wirde Norwegen nicht in die gegenwärtigen Schwierigkeiten mit Deutschland gebracht haben. Daß Norwegen um jeden Preis den Frieden zu bewahren wiinsche und die norwegische Regierung alles Mögliche tun werde, dies zu erzielen, sei unsweifelhaft. Andererseits könnte aber die eine oder andere der kriegkührenden Parkeien versuchen, Norwegen in den Krieg hincinguziehen. Indeffen sei vorläufig fein Grund zu dieser Defürchtung

Jum Beldentod des Prinzen Beinrich von Bavern.

Berlin, 14. November. (B.T.B.) Am 7. November wurde Brinz Heinrich von Bayern in den Kämpfen judlich des Roten Turm-

Bon der Oberften Heeresleitung wird dazu u. a. geschrieben: Das unter Führung des Pringen Heinrich von Bayern ftebende Leib-Regiment sollte sich, nachdem am 6. November durch einen fiffnen Manfenftog das Beden von Beri. fany östlich des Noten-Turm-Passes geöffnet war, des in 300 Meter Höhe gelegenen Poina Spinulni bemächtigen. Den 7. Robember, pormittags, benutte ber Brigadeführer aufammen mit Kührer des Infanterie-Leib-Regiments. S. R. S. Bring Beinrid, um Rlarbeit über die Angriffsmöglichfeiten und das Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie in dem febr zerflüfteten Angriffsgelände zu gewinnen. Ohne Riidficht auf die eigene Berson versuchte der Bring mit der ihm eigenen Gewiffenhaftigfeit die möglichen Wege und Angriffsverhältnisse für die Bataillone und Kompagnien festzustellen. Anfänglich gedeckt durch Strauchwert, scheint der Pring im Gifer die Dedung verlaffen, seine hohe Geftalt scheint sich bom Horizont abgehoben zu haben. Gin Schuf fiel und ichlug dicht neben dem Bringen ein. Bie immer die Gefahr migachtend, fette der Pring mit großer Kaltbliitigfeit die Erfundung fort, obwohl gleich darauf noch einige Schiffe einschlugen. Beim vierten Schuß agte der Bring leije: 3ch bin berwundet am Oberschenkel, und fank zu Boden. Der Pring wurde sofort in Deckung zurückgebracht. Am Abend war das subjektive Befinden des Prinzen gut und zwerfichtlich. Er äußerte nur fein Bedauern, daß er morgen den schönen Angriff des Regiments nicht werde leiten fonnen. Der Argt fah den Bustand als ernst, aber nicht hoffnungslos an. Noch um 2.15 Uhr morgens sprach er mit ihm in zuberfichtlicher Stimmung. Um 2.30 Uhr morgens trat eine ploblide Schwäche ein. "Nobleffe oblige" waren seine letzten Worte. Kurz nach 2.30 Uhr war er verschieden als tapferer Soldat, als echter Offizier.

Beisehung bes Bringen Scinrich von Babern.

Münden, 14. Nov. (B.XB.) Die Beisetung des Prinzen Heinrich von Bahern in der Wittelsbacher-Gruft der Cajetanshoffliche fand heute mittag unter überaus großer Teilnahme aller Schicken der Bewölferung und der offiziellen Welt statt. Das König swölferung und der offiziellen Welt statt. Das König swaar hatte sich zu der Trauerseier eingesunden, ebenso die in München weilenden daberischen Krinzen und Prinzessinnen, der Gerzog von Braunschweig und Prinzessinnen zu der Gestlechen zum sprache ein, indem er die Trauerseier mit einer Ansprache ein, indem er die Tugenden des gesallenen zum sprache der Gesaltenen gembschen Vertenzessinntung empfahl. Rach der seierlichen Totenmesse, die Kardinal Erzbischof v. Bettinger hielt und nach der Einsegnung der Leiche wurde der Sarg unter Chrensalut von Infanterie und Artillerie unter zerlichem Glodengeläute nach der Gruft getragen, woder Gesallene neben seinem Vahren in Benedig gestorbenen Prinzen Arnulf, beigeseht wird.

Der Krieg zur Gee. Versenft.

London, 14. Nov. (B.X.B.) Lloyd's meldet: Der englische Dampfer "Kapunida" (3079 Bruttoregistertomen) ist versenkt worden.

Loudon, 14. Nov. (W.T.B.) Lloyds meldet, daß die Fischdampfer "Our Boys" und "Superb" versenkt wurden. Die Besatungen sind gelandet. Amsterdam, 14. Nov. (W.T.B.) Der Korrespondent der Times in Bashington meldet, der Bericht, daß der amerikanische Dampfer "Columbia" erst versen stemmische Better genügend gelegt hatte, um Boote aussetzen zu können, habe in Washington beruhigend ge-wirkt.

Rotterdam, 14. Nov. (B.T.B.) Zeepost meldet: Das niederländische Motorichiff "Oostzee" ist zur Untersuchung nach Emden aufgebracht wor-

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Reine Berlängerung ber Wehrpflicht.

Berlin, 14. November. Das Berliner Tageblatt meldet aus Berlin: In Zujammenhang mit den Mitteilungen einiger Blätter, als ob neben der Einführung der Zivildien stoft icht auch eine Berlängerung der Wehrbeitätt auf Grund von Erfundigungen an zuständiger Seite mitteilen, daß diese Andeutungen völlig gegenstandslos sind. Eine Berlängerung der Landsturmpslicht ist nach wie vor nicht beabsicktigt.

Gin Luftingriff auf St. Pol.

Berlin, 14. Nov. (B.T.B.) Am 13. November belegte eines amjerer Warineflugzeuge den Luftich iffhafen und Flugplah St. Pol bei Dünklichen mit Bomben. Es wurden einwandfreie Treffer auf eine Fabrikanlage und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt

Erörterung der Transportfrise in der französischen Kammer.

Baris, 14. November. (B.T.B.) Meldung der Agence Havas. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Sembat erörterte in der Rammer in Beantwortung der Interpellationen über die Transportfrise eingehend die Fragen des Eisenbahnwesens, der Schiffahrt, der Einfuhr, sowie alle Bemühungen, welche darauf abzielen, die Bedürfnisse der Urmee mit den übrigen öffentlichen Bedürfniffen in Einflang ju bringen. Betreffend die Anregung, daß die Leitung des Eisenbahnwesens dem Minister der öffentlichen Arbeiten übertragen werde, drückte Sembat die Ansicht aus, daß diese Frage ganz besondere Samierigfeiten im Kriegsgebiet aufweise, wo die Mistiärbehörden in dringenofter Beise die Eisenbahnen brauchten. Sodann legt der Minister ausführlich die jur Beseitigung der Transportfrise ergriffenen Magnahmen dar. Der radifale Abgeordnete Anares Seffe beantragte, daß zunächst iber die von ihm und mehreren Parteigenossen eingebrachte Tagesordnung abgeimmt werde, in der der Regierung wegen ihres Mangels on Tattraft das Bertrauen verweigert werde. Ministerpräsident Briand forderte die Kammer auf, die Fragen in ihrer Geiamtheit zu erwägen. Wenn Amerika, dessen Eisenbahnwesen so wunderbar ausgestaltet sei, seine Berfehrswege überlastet sehe, so könne man sich nicht wundern, daß Frankreich eine Transportfrise durchmadie, aber man dürfe nicht fagen, daß die Lage in Frankreich kein Vertrauen verdiene. Im Lande lebe das tiefe Gefiihl, daß der Krieg in eine entscheidende Phase eintrete und dem Sieg entgegengehe. Was das Land wolle, set, daß die Regierung die Schwierigfeiten überwinde die notwendig entftehen müßten, und einen allgemeinen Plan annehme, der das gegenwärtige Spstem unter Mitwirfung aller zuftändigen Stellen und aller beteiligten Kreise abandere. Briand appellierte an das Bertrauen der Kammer. Die Regierung nahm eine Lagesordnung des Radifalen Rabier an, in der eine einzige Leitung und die Annahme eines allgemeinen Planes verlangt, sowie die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung alles aufbieten werde, um die Berwirflichung dieses Programmes durchausegen. Die Priorität der Tagesordnung wurde mit 419 gegen 103 Stimmen angenommen, dem Paragraphen, der der Regierung das Bertrauen ausspricht, mit 415 gegen 86 Stimmen zugestimmt. Die Gesamttagesordnung wurde durch Handaufheben angenommen.

Eine Abjage von Megiko an England. Newhork, 6. Nov. (Funkspruch vom Bertreter des

B. T B. — Beripätet eingetroffen.) Eine Depeiche aus Megito meldet, daß der Minister des Auswäntigen, Aguilar, die englische Rote beantwortet hat. Die Rote verlangte, Mexifo folle seine Neutrasität bezüglich der deutschen Unterseebote, die, wie man glaube, in megifanischen Territorialgewässern operierten, streng innehalten. Die britische Note, die durch Lanfing gesandt worden war und davor warnte, den toutonischen Unterseebooten Silfe ober Unterftützung zu leihen, rief fehr viel Unmut hervor, was in der Antwort Aquilars jum Ausbrud fant, Bunachit wies Aquillar darauf hin, daß er nicht einsehen fonne, warum die britische Rote durch das Staatsdepartement der Bereinigten Staaten anstatt direkt an das mexikanische Auswärtige Amt gesandt worden sei. Aquillar erklärte, die mexikanische Reutralität werde aufrecht erhalten werden, aber er wies darouf hin, das Mexiko für die Taten der deutschen Unterseebootevorder megt. fanischen Rüftenicht mehr verantwortlich zu machen sei als die Bereinigten Staaten für die fürglich erfolgte Tätigkeit bes "U 53" bor Rantudet, nach der der Unterseefämpfer einen amerikanischen Hafen angelaufen habe. Die Antwort meint mit faunt verhilltem Sarfasmus, ber

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

15. November 1915. Eröffnung der Barschauer Hochschulen. — Die die Serben versolgenden Truppen besetzten Usce und stürmten die serbischen Berschanzungen auf dem Berge Lucak.

and the series of the series

beste Weg, fortgesett fromdliche Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zu sichern, bestehe darin, daß die britische Flotte verhindere, daß die deutschen Unterseeboote ihre Stütpunkte verließen und so jeder Möglichkeit für Unstimmigkeiten vorbeuge.

Der Krieg im Grient. Türkifcher Kriegsbericht.

Konstantinopel, 14. November. (B.T.B.) Amblicher Geeresbericht vom 13. November. Im Laufe des Bormittags des 11. November warsen vier seindliche Flugzenge einige Bomben auf Birelse eba, die keinen Schaden verursachten; zwei Arbeiter wurden verletzt. Diese seindlichen Flugzenge wurden durch die unsrigen vertrieben.

An der persiischen und Tigrisfront ber tätigen sich die Russen und Engländer, da sie jehen, daß sie keine militärischen Erfolge erzielen konnten, in Angriffen auf unverteidigte Dörfer und Stämme und in schamloser Plünderung und Berheerung. Unsere Truppen werden die Räuber bestrafen.

Kaufasus front: Für uns günstige Scharübel.

An den fibrigen Fronten kein Ereignis von Bereitung.

Der Stelkvertretende Oberbeschlähaber.

Baden.

Rauldruhe, 15. November 1916.

Einen beachtenswerten borfchlag

bezüglich des Berkehrs neit Lebensmitteln macht eine Müllerin aus Niederbayern im Bayer. Kurier. Sie

Jedes Schulhaus und jeder Pfarrhof muß eint Sam metstelle (für Sette und Gier) einrichten. Derkhin wird alles Entbehrliche abgeliefert. Die Line ber nehmen es — auch die Milch — täglich in fleinen Teilen mit. Die Geistlichkeit und Lehrer muffen sich die für umtun. Warum macht man das nicht praftisch, ma rum rühren fich biefe in höherem Auftrage nicht mehr! Auf dem Lande glaubt man nicht an das viele Gejant mer, selbst bei Batodis Aufruf denkt man sich: Sie werden schon kommen, wenn's wirklich so schlecht siedt. Für die wirklich schlimme Lage in den Städten fo manchmal das Berständnis. Der Bauer hat feine wegen einiger Bjund Butter ober Schmalg in Die gu fahren. hat man aber im Sauje viel, braucht mat viel. Burde alles fleinweise an Cammelftellen gejant melt, würde man sich unwillfürlich auch auf dem Lande mehr einschränken. So schidt man höchstens an Befannte oder gibt an solche ab, die selbst kommen. Dadurch ge-langen die Landproduste meist blog an einzelne, nicht aber an die Allgemeinheit in der Stadt. Die Bauers frau glaubt damit redlich, ihrer Chriftenpflicht gen gu haben. Bie foll es ber Bauer anders verfteben Aber gurudhalten tut ber Bauer nicht mit Absicht. Dagu find die Breise wirklich zu hoch. Sandeln, prattijch handeln, bann gibt es noch vieles. Die Bauern werden gu wenig aufgeflart, auf bas Beitungsichreiben geben gu wenig, Die Bürgermeifter find felbft Intereffente wollen fich mit niemand berfeinden. Gind die Samme itellen da und mehr Agitation und Aufflärung burd Beiftliche und Lehrer, dann tommt leicht foviel gujaut men, daß es auch noch für die Städter reicht.

In letter Beit ift man auch mit dem Borfchlat hervorgetreten, auf dem Land Borträge gur Auffla rung über die Lage halten gu laffen. Wir find and der Meinung, daß eine richtige Aufflärung eine Be ferung brächte. Rur barf man nicht meinen, daß bie Bauern und Bauersfrauen nun in eine Berjamm lung fpringen würden, in der irgend ein Redner and der Sadt über die Ernährungsverhältniffe ipridt Die Lösung dieser Frage verlangt Klugheit und Tak. Richt jeder, der reden kann, ist geeignet zur Neber nahme diefer Aufgabe. Rur Bertrauensleute bet landwirtschaftlichen Bevölferung, die zugleich eine anerkannte Autorität haben, find hier am Plat, wenn man nicht recht schlechte Erjahrungen nrachen mil Leute, welche die Berhältnisse auf dem Land ebenie gründlich fennen, wie die in der Stadt und daher fich bor boreingenommenen Redensarten zu bittell wiffen, - nur die können vernünftigerweise für diese Bufgabe, die ziemlich heikler Natur ist, in Betracht kommen. Andernfalls milite man befürchten, bal die Aufflärung das Gegenteil von dem bewirft, was fie erreichen foll.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, den Finanzassessor Theodor Ganter von Sakbach a. K. unter Berleihung des Titels Finanzaminand zum Zweiten Beamten der Finanzberwaltung, der Forstamtmann Karl Aühle den Titel Oberförfer aus verleihen und den Forstanfessor Judert Firder aus derleihen und den Forstanfessor Judert Firder aus Stühlingen unter Berleihung des Titels Forstamtmant zum Zweiten Beamten der Forstberwaltung, den Heitelbeiten Oberforfer aus der ihr die Kiele des Fahres 1917 zum Kannheim, den hie Beit die Ende des Jahres 1917 zum Hannheim für der ich Maunheim zu ernennen, dem Oberpositierreite Beiten Kannheim zu ernennen, dem Oberpositierreite Verreiter des Kostmeisterstelle in Oberfirche den Bostmeisterstelle in Oberfirche den Oberpositiefretär August Lipfius in Mannheim dem Pokerpositiefretär August Lipfius in Mannheim dem Kostsfeldereitär Komm Kies aus Friedrichsselder unter Ernennung zum Oberpositiefretär — eine Oberpositiefretär Eduard Brecht aus Michelseld — unter gernemung zum Oberpositiefretär — eine Oberpositiefreite sielle beim Kostamt 1 in Mannheim und den gestellte beim Kostamt 2 in Mannheim und den gestellte beim Kostamt 2 in Mannheim und den gestellte beim Kostamt 2 in Mannheim und den seinemung zum Oberpositiefretär — eine Oberpositiefreites sielle beim Kostamt 2 in Mannheim zu übertragen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Don der Bedeutung der Cektüre bei unfern Leidgrauen.

Das ist ein bekumtes Thema, Hente möchten wir nur wieder einmal darm erinnern, wie wichtig es ift, Unfere Geldgrauen mit guter, paffender Lefture gu Derschen. Um besten schildert das ein Brief eines Goldaten, der es an fich erfahren hat. Go erhielten wir vor einigen Lagen einen Brief von einem Geld. granen, der nun ichen zwei Jahre im Beld fteht. Der Brief lautet in seinem Sauptteil:

"Deute find es beionders quei Artifel Thres geichanten Blaties, die mich veranlaffen, Ihnen meine bolle Zustimmung und Anerkennung gu den betr. Ausführungen auszusprechen. Dieselben liegen allerdings schon etwas zurud und es war mir leider nicht eber möglich, Ihnen über den Eindrud zu berichten, welchen dieselben auf mich gemacht haben.

Ich meine nämlich die beiden Leitartifel: "Mit

ganzer Kraft" und: "Söhere Biele". Was in diesen beiden Auffätzen ausgeführt ist, trifft den Nagel so auf den Kopf, daß es wohl nicht beffer der Fall fein konnte, spieziell was die Ber-Saltnisse an der Front betrifft. Dabei darf ich vielleicht bemerken, daß ich schon über zwei volle Jahre ttändig an der Front bin, in diefer langen Beit ichon Einblid in die berichiedensten Berhaltniffe befam und daher mir wohl in etwa ein Urteil erlauben Und da kann' ich nur bestätigen, daß Sie über alle einschlägigen Fragen auf das Beste orientiert lind. Die Stellung, welche fie gu nicht wegzuleugnenden Migständen nehmen, ift wohl die einzig richtige, insofern man sich von sachlichen und driftlichen, bon wahrer Liebe zum dentschen Bolfe und Baterlande getragenen Grundfaten leiten läßt. Es geteicht einem gur Genugtnung, ju wiffen, daß man auch in der Heimat an maßgebenden oder doch einflubreichen Stellen Benntnis hat davon, wie die Dinge stehen. Fast ebenso lange als ich im Felde tebe, laffe ich mir den Beobachter zuschicken, den ich la vorher ichon fannte. Und ich nung gestehen, daß ich denselben nicht missen möchte. Wohl hat der beldioldat nicht immer Zeit noch Luft oder Gelegenheit zur Zeitungsleftiere. Aber nach bewegten Taden kommen immer auch wieder andere, wo ihm Stunden dazu gur Berfügung stehen.

Solche Geistestoft aber, wie fie ihre geschätzte Beitung bietet, tut not, bitter not, sowohl daheim als

auch hier draußen.

Wenn ich eben sagte, daß Sie nach meiner Ueber-Bengung für die Bedürfniffe des Feldheeres volles Berftandnis haben, begründet auf gründlicher Kenninis der Sachlage, fo ist dies sicher in wenn möglich noch höherem Mage von den Berhältniffen in der Beimat der Fall. Und was Gie in der Bersechtung des Allgemeinwohles nur während des Krieges ichon getan haben, läßt fich gar nicht berechnen oder abidiäten. Um nur zwei der wichtigsten Gebiete berauszugreifen, neune ich die fo hochwichgewordene Lebensmittelfrage und die Ausgleidung ber immer bedrohlicher gewordenen Gegenfate

Maiiden Stadt und Land. brängte mich, Ihnen für Ihre vielen Bemü-Ouf diesen und anderen Gebieten, die, wie wohl weiß, leider nicht immer in gebührendem age erfannt und gewürdigt werden, meine volle Bustimmung und Anerkennung auszusprechen und Men au danken dafür, daß Sie mir fo mandhe geernsten Krie beit und mir über so manche trübe Stimmung hinweggeholfen haben. So danke ich es 3. B. nächst der Gnade Gottes dem Einfluß Ihres geschätzten les, iverfell der eingangs erwähnten beiden Arfowie der Ihnen ja gut bekannten Allgemeinen Rundichau in München und anderer guter Lefture, daß ich mein, leider in einem größeren Seimaturlanb versorenes seelisches Gleichgewicht nach langerer Zeit wieder zurückerhielt, so daß ich weiter gern und freudig die Pflichten eines beuten Arieners erfülle, vielleicht mit etwas fühlerem Sdealismus, aber nach ber Lofung: Gott will es." Diefer Brief spricht für sich. Leider ift infolge Robiertenerung, welche au einem Berbot ber breieremblare führte, menche Zeitungssendung, welche die Berlage auf sich genommen hatten, auf-Beoeben worden. Auch in den Lazaretten in Rarls-& B. wird darüber geklagt, daß zu wenig feitungen famen im Berbältnis zur großen gabl Leichedürftigen. Bier mare ein autes Werf gu durch Stiftung von Abonnements. Selbstverhandlich liefern auch die Berlage noch einzelne Freieremplore, aber sie können das infosae der Kosten

Chronif.

und des Berbotes nicht mehr in dem Maße wie

Rus Balen. Mannheim, 14. Nob. Das Fest ber Golbenen dieit seien heute bie Cheleute Georg Bahn-

Mannheim, 14. Nov. Gestern Nachmittag ist in Bohnung seiner Eltern das 4 Monate alte Kind einrich Roch durch Einatmen von Kohlengasen

Forzheim, 14. Nov. Der 36 Jahre alte Email-cler Kondrazth aus Polen hat sich auscheinend is Schwermut ertränft. Bei der Leiche, die gelänwerden fonnte, fand man 220 Mart.

Biorabeim, 14. Rov. Am Montag abend fette fich Boltsichuler Dichard Gifele auf das Tritt. ett eines Strafenbahnmagens und fubr Stud weit mit. Anscheinend wollte er wieder abipringen und fam dabei unter ben Anhängewagen, wobei ihm beide Beine am Oberichentel und ber Daumen der finten Sand abge-fahren wurde. Der verlebte Knabe wurde jofort ins Frankengans verbracht, wo er drei Stunden später feinen Berlebungen erlag.

() Nastart, 14. Nov. Die Ginnahmen ber frabti-ichen Sparfasse betrugen bis zum 81. Oftober 18 087 523 Mart. Die Ausgaben 18 680 842 Mart. Für die Briegsbilfe wurden ber Gladtgemeinde von Mayer Tilge 1000 Mart überwiesen.

:: Baben-Baben, 14. Nov. Im Alter von 97 Jahren ift Gartnereibesiber Friedrich Brenner aus bem Beben geschieben. Der Berstorbene war ber alleste Gindvohner unserer Stadt.

& Baben-Baben, 14. Nov. Ropitanleutnant Balter Forstmann, der als U-Best-Kommandant über hundert feindlic. Schrife versenkte, und von dem Kaiser Luch ... Verleihung des Erdens Pour le Merite ausgezeichnet wurde, ist in Begleitung seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Triberg, 14. Nobmeber. In bem benachbarten Schonach brohte gestern abend gegen 6 Uhr in ber Burger'ichen Fabrit ein Brand auszubrechen, ber aber noch von den anwesenden Arbeitern gludlicherweise gelöscht werden tonnte. Der Brandichaden beträgt ungefähr 100 Mart.

& Bom Schwarzwald, 13. Nov. Der Schwarzwälder meldet: Rach einer unkontrollierbaren Quelle ist insbesondere auch im Schwarzwald verbreitet worden, daß für Fabriken des verbündeten Auslandes (speziell nach Konstantinopel) Arbeiter in großer Zahl gefucht wurden. Wie von aufländiger-Seite mitgeteilt wird, entsprechen derartige Angaben in feiner Beise der Wirklichkeit. Es ist darum nuglos, wenn diesbezügliche Angebote und Anmeldungen an Firmen unferer Großindustrie gerichtet werden, die denselben eine Folge nicht geben können.

Tom Bodesee, 13. November. Wie aus Schachen bei Lindau berichtet wird, wurde die Bestung "Rasted" mit großen Parkanlagen, Handlagen und Bootshaus, seither im Besitz von Frau Geh. Kommerzienrat Foith Witwe, an Generaldirestor H. D. Bed in Mannheim verkauft.

& Gin Schwindler verhaftet.

Der Kriminalpolizei in Stuttgart ift es gelungen, den Kaufmann Friedrich Spiknagel aus Kalmbach, der sich Paul König aus Karlsruhe nannte und im Oftober d. I. verschiedene Firmen um annähernd 100 000 Mark geschädigt hat, festzunehmen. Der Betrüger versuchte von Karlsruhe aus seine Schwindeleien; er ichlog mit Firmen Berträge auf Lieferung von Seife ab, brachte aber ftatt Seife Tonerde gum

Aus anderen deutschen Staaten. Dr. Seim liber ie Ernte 1917.

Der driftliche Bauernverein hat in Regens. burg eine Tagung abschalten. Der "Bauernboftor" Deim fprach über friegswirtichaftliche Fragen. Dr. Beim wies den Borwurf, daß die Bauern die Borrate Burndhielten als unberechtigt gurud und mahnte gleichgeitig die Landwirte, alles zu tun, um auch den Schein der Berechtigung eines solchen Vorwurfs nicht auflom-men zu lassen. Der Redner wies mit Recht und nachbrudlich darauf hin, wie man, wenn es nicht wieder zu Semmungen und Störungen sommen sollte, im Jahre 1917 zu ganz andern Maßregeln greisen musse, um gute Ernie zu Gesommen. Bei der herrschenden Leutenot müßten ichon zum Andau und ebenso zur Ernte selbst Soldaten, Schüser und Mittelschusen und Universitäten berangezogen und eventuell die Schulen auf eine Zeislang geschlossen und ebennten die Schlien auf eine Zeislang geschlossen werden, um Kräfte zur Bestellung und Eindringung der Ernte zu erhalten. Man kann nur wünschen, daß diese berechtigten Wahnungen Gehör finden.

Lebensmittelversorgung.

)0(Die Sodiftpreise für Zwiebeln. Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß bei ausländischen Zwiebeln, die von der Reichsstelle für Ge-

muje und Obst oder ihren Beauftragten verlauft werden, bie Sochitpreise nicht gelten. :: Die Söchstpreife für Wild.

Das Ministerium des Innern hat folgendes be-stimmt: Die durch die Bekanntmachung des Prasidenten bes Kriegsernährungsamts vom 17. September 1916 für den Großhandel mit Wild und für die Abgabe von Wild im Kleinverkauf seigesetzen Söchstreise sind auch für odle Großberzogtum maßgebend. Für den zerlegten Dassen werden solgende Preise seizesetzt: für einen Ziemer (Stück) 2.40 Mark, für einen Schlegel (Stück) 1,40 für das sich bei einem Sasen ergebende Rochfleisch (Magout, Pieffer), nämlich die beiden Border-läuse, Kops, Hals, Brujt, Bauchwandungen und Einge-weide 1.10 Wark. Wird Wild im Kleinverkauf durch den Jäger felbst ausnahmsweise an den Berbraucher abgegeben, fo durfen die für den Großhandel mit Bild feitgejetten Söchitpreise nicht überschritten werben.

Lotales.

___909__

Rarisrufe, 15. Robember 1916.

Mus bem Sofbericht. Der Großbergog traf Montag abend von Schloß Königstein wieder her ein. Gestern vormittag hörte Höchsterselbe die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Mini-

sters Dr. Hübich. Nachmittags begab Sich Seine Königliche Hoheit nach Baden gum Besuch der Großherzogin Luife. Die Midtehr erfolgte gegen Abend.

Der Bachverein wird die Reihe feiner diesjährigen Winterfonzerie mit einer als Kantaten - Abend gedachten Beranstaltung am 29. November im Eintrachts-saale eröffnen und dabei eine Augahl fleinerer Werke bon Cherubini (1760-1824), Mendelsjohn, Mogart und Beethoven vorführen. Der leider fait gang aus bem Rongerifaal verschwundene Cherubini wird mit feiner Ouberture gu "Bieben" an erfter Stelle fteben, Mogart wird mit zwei Orchefterwerten (einem De-

nuett in C-dur und der "Maurerischen Trauermusit"), jewie mit der "Freimaurer-Kantat" für Tenor- und Bahjolo, Männerchor und Orchester, Mendelssohn mit zwei fleineren Chorsachen: Der Somme "Bor mein (mit Copranjolo und Orcheiter) und dem Gebet "Berleih uns Frieden" (mit Orchefter) vertreten sein; "Weeresstille und glüdliche Fahrt" für Chor und Orchester von Beethoven soll den Abschluß der Darbietungen bilben, beren abwechslungsreiche gutgewählte Ausammenstellung eine geschickte Hand verrät. Als Solisten sind bis jeht zur Witwirkung gewonnen: Frau Fildegard Grohfops-Schuhmacher (Sopran) und die herren Reugebauer (Tenor) und Wegbecher (Bag.) Der Ertrag bes Konzertes ist, wie in ben beiden vorher-gehenden Jahren, zugunsten des Roten Kreuzes und für die Familienunterstützung unserer Krieger bestimmt.

Sandelstammer. Wie bie Sandelstammer Rarls'ruhe mitteilt, haben auf Beranlaffung bes Roniglich Preußischen Kriegeministeriums die fommandierenden Generale eine Berordnung, betreffend das Berbot des Berkaufs von Ferngläfern und Objektiven für Photographie und Projektion, erlaffen, die auf der Amtsstelle der Handelskammer Karlsruhe, Kaiserstraße 201, eingesehen werden fann. Auch fonnen bon der Sandels fomer Formulare für Anträge auf Ausnahme von dem Verbot bezogen werden.

Politische Nachrichten..

Sang, 15. Nov. (B.I.B. Die Königin-Mutter hat gestern den kaiserlich deutschen Gefandten, Dr. Rofen in Audien z entpfangen.

Gine ftarte Blogftellung Sembats.

Berlin, 14. Nov. Die Boffische Zeitung melbet aus Bürich: Nach einer Nachricht der Bürcher Post aus Genf ist der frangösische Minister Sembat stark bloggestellt durch die Gewährung einer Konzession an eine englische Gesellchaft in Allgier. Sein Rücktritt gelte als sicher, der Rücktritt des ganzen Kabinetts als wahricheinlich.

Ausstand der Rohlenarbeiter in Gibnen. London, 14. Nov. (28.T.B.) Die Times meldet aus Sibney, baß fich ber Musftanb ber Rohlenbergleute auch auf die anderen Industrien auszu-breiten drohe. Es bestehe die Gefahr, daß Sidneh binnen wenigen Tagen obne Bicht fein werbe.

Griechenland.

Bern, 15. November. Eine Athener Meldung des Matin besagt, die Salonifier Regierung beabsichtige, bei der Bank von Athen eine Anleihe aufzunehmen, die in den an der nationalen Bewegung teilnehmenden Provinzen und in den griechischen Auslandskolonien untergebracht werden folle.

Lette Nachrichten

Der Biebergusammentritt bes Reichstags.

Berlin, 15. Nov. Ueber den Wiederzusammentritt des Reichstages wegen der Beratung über die allgemeine Zivildienstpflicht ift man nach der Boffischen Beitung in Reichstagsfreisen sember an eine Einberufung nicht zu den fen

Nach dem Berliner Tageblatt foll der Reichstag gur Berabichiedung Diefes Gefetes noch Ende diefes oder anfangs nächsten Monais einberufen werden. Die Entscheidung des Bundesrats in dieser Frage sei wahrscheinlich schon heute zu erwarten. Der Borwärts schreibt: Der Reich stag wird auf alle Fälle mit der Angelegenheit befaßt werden, umd zwar noch vor Weihnachten, da das Gesets womöglich schon zu Neujahr in Kraft treten

Bu ben Magnahmen über Bolen.

Berlin, 15. Nob. Bu den neuesten Magnahmen über Bolen fagt die Germania: Sache ber Bolen wird es fein, diefe Bildungsmöglichfeit freudig gu ergreifen. Wenn in dieser Beziehung alles mit gutem Erfolg geschieht, so wird auch der lobenswerte Wille der Mittelmächte, beim Ausban des Körigreichs sich gleich frondig zu betätigen, verdoppelt und um jo eher zu dem nächsten Schritt kommen, der fagen wir einmal beifpielsweise - in ber Berufung eines Statthalters liegen könnte. Das ift ja wohl das Zwischenstadium, das zur späteren Königswahl

Berlin, 15. Rob. Ueber Beratungen zwischen polnischen Duma und Reichsratsab. geordneten in Betersburg berichten verichiedene Morgerblätter, es fei ber Befchluß gefaßt worden, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der die Stellung der ruffifden Bolen gu ber Frage ber Unabhängigfeit Polens flargelegt werden foll.

Erregung in ber frangofifden Rammer.

Bern, 14. Nov. (B. I.B.) Rach Rammerberichten ber Opener Blätter wurde der Minifter der öffentlichen Arbeiten, Sembat, in ber gestrigen Situng bei feiner Beantwortung der Interpellation über die Transportfrise häufig unterbrochen. Die Sikung war in gewissen Augenbliden sehr erregt. Bei der sich anschließenden Debatte wies Cosnier auf die Beunruhigung bin, die wegen der Getreidezufuhr in Paris beriche. Es fei gu fürchten, daß bald einige Departements unter Getreide-, und vielleicht auch Brotmangel | beiter ausgebrochen.

leiden würden. Ferner miffe mit Rartoffel-und Futtermittelknappheit gerechnet werden. Cosnier sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung für das rechtzeitige Eintreffen des Getreides in den Miihlen forgen werde. Laffront führte Beispiele aus dem Departement Garonee an, wo die Munitionsfabrifen wegen Roblenund Metallmangel nächftens ftill lie. g en würden. Infolge Wagenmangels treffe nicht mehr das nötige Eisenerz ein.

Gin bofes Wort an Briand.

Berlin, 15. Rov. Ans der frangösischen Rammer wissen verschiedene Morgenblätter zu berichten, daß Briand gugerufen worden fei: "Bas uns fehlt, ist eine zielbewußte Führung. Es ist bedauerlich, daß nach 28 Kriegsmonaten unsere Minister noch nicht zur Erkenntnis der erforderlichen Notwendigkeiten gelangen fonnten."

Eskimos an der frangofischen Bogesen-Front. Berlin, 15. Nov. Ueber London erfährt bie Boisische Zeitung, daß an der französischen Front in den Bogefen diefer Tage Estimosmit Sunden eintrasen, die für Munitions- und Pro-viantversorgung abgerichtet seien.

Die Beute bon Conftanga.

Köln, 15. November. Die Rölnische Bolfszeitung meldet aus Sofia: Die Zählung der Beute von Constanza geht zu Ende. Es wurden gezählt: 30 000 Tonnen Vetroleum, 27 000 Tonnen Benzin, 17 000 Tonnen Mineralöl, sehr große Vorräte an Getreide, Buder und Raffee, die für eine mehrmonatige Berpflegung der rumänischen Armee und Bevölferung bestimmt waren.

Bur Lage in Rumanien.

Berlin, 15. Robember, Bie dem Berliner Lofalanzeiger aus Bien gemeldet wird, berichtet die Reidspost aus Sofia: Bei den jüngften Unternehmungen der österreichisch-ungarischen Monitore in der Nähe des Belen-Kanals wurde festgestellt, daß die Bewachung der Ufergegend der Dobrudicha von den Ruffen übernommen wurde, daß die rumänischen Trup. pen größtenteils nach der Siebenbürgener Front abgegangen find.

Tliegeridiafal.

Bern, 15. November. Echo de Paris meldet, daß der Fliegerleutnant Hubert Defels bei seinem 9. Luftkampf abgeschossen worden ist.

Der Führer ber Jiu-Armee gefallen.

Bern, 15. November. Petit Parifien meldet aus Bufareft: Divifionsgeneral Drangallil, Oberkommandierender der Biu-Armee, ift feinen Berlegungen erlegen.

Die Iren im Wehrpflichtalter.

Rotterbam, 15. November, Der Niempe Rotterdamiche Courant meldet aus London, daß vorgestern eine Parlamentsdrudsache erschienen sei, in der Le Bahl der Männer, die in Frland noch für den Militärdienst in Betracht fommen, mit 160 000 angegeben werde.

Benizelos fchürt gegen Italien.

Berlin, 15. November. Laut Berliner Lokalangeiger meldet die Neue Freie Presse aus Rom: Auf dem Dobefanes ift eine ftarte, bon Benizelos geschürte Bewegung entstanden, die diese Inseln von der italientichen Herrschaft befreien solle. Der Kommandant der Besatungstruppen der Inseln ift in Rom eingetroffen.

Ginführung ber Schulpflicht in Rugland.

Berlin, 15. Robember. Ueber einen Gefebentwurf zur Einführung des obligatorischen Unterrichts für gang Rugland erfährt die Boffifche Beitung, Entwurf bejage, der obligatorische Bolfsschulunterricht muffe fpateftens innerhalb 10 Sabren durchgeführt werden.

Bur Wiedermahl Wilfons.

Amsterdam, 14. Nov. (BIB.) Die Times meldet aus Newhork daß die demokratische Newhork World über die Wiederwahl Wisspans schreibt, die bedeute, daß das amerikanische Volk politische Intuition zeige. Es habe ihn gewählt, weil er am geeignetiten sei, der bestehenden Lage die Stirn zu bieken. Damit sei allerdings nicht gesagt, daß das Land alle seine Maßregeln unterstüben werde. — Newhork Evening Volk, edenfalls ein demokratisches Blatt, verlangt von Wisspan, daß er sein Kabinett und die diplomatischen Vertretungen Amerika Rabinett und die diplomatischen Bertretungen Amerikas in gewiffen kleineren Ländern verstärke. Dieser Bunich wird auch von den Republikanern und Unabhängigen vielfach geäußert. Wilson fehre diese Woche nach Bashington zurud und sehe sich sosort in der megisanischen Frage vor eine schwierige Angelegenheit gestellt. Villa este offenbar eine ernfte revolutionare Bewegung in Chihuahus in Bewegung.

Gine bewaffnete Intervention in Megifo unvermeib-

Berlin, 15. Rovember. Der Petit Parifien und andere französische, dem Auswärtigen Anit in Paris nahestehende Blätter halten, wie dem Berliner Lofalanzeiger aus Genf berichtet wird, eine bewaff. nete Intervention der Bereinigten Staaten gegen die Bereinigung der über 43 000 gut bewaffneter Männer verfügenden Streitfrafte der drei Billafden Generale für unvermeidlich.

Wien, 15. November. Der Raiser, deffen Befinden gufriedenstellend ift, nahm gestern die ublichen Borträge entgegen.

Berlin, 15. Nov. Bie ber Berliner Lolalanzeiger aus Saag erfährt, ist gestern Abend beim Rotterdamer Llohd ein Ausstand ber Schiffs- und Labear-



Karleruber Standesbuch-Auszüge.

Chefchliegungen. 14. Nov.: Wilhelm Rottlanber von Bonnigsen, Archivar in Berlin, mit Gertrud Böffer bon Roslin; Friedrich Westermann von Baden, Monteur in Baben, mit Maria Repbach von Gommers-

Geburten. 9. Nov.: Anna Maria Margareta, Bas ter Frang Schneiber, Lofomotivheiger. — 10. Nov.: Ma-zimilian Anton, Bater Geinrich Röhler, Bollfommiffar; Emma Lina Katharina Glije, Bater Otto Stoll, Majchi-nenjeher; Berner Lothar, Bater Karl Scheuble, Tech-

nifer. — 11. Nob.: Alfred Emil, Bater Emil Mehret. — 12. Nov.: Paula, Bater Jasob Fischer, Fuhrmann.

To des fälle. 12. Nov.: Roja Amann, alt 15 J., Fabrikarbeiterin; Lisa, alt 3 Jahre, Bater Wilhelm Geidt, Blechner. — 13. Nov.: Ludwig Walzer, alt 54 J., Chemann, Ladier; Hermann Schindler, alt 70 Jahre, Chemann, Wirt; Ella, alt 15 Jahre, Bater Leo Schönter, Chembahnishatinger. tag. Gifenbahnichaffner.

Beerbigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Berftorbenen. Dittwoch, den 15. November. 3 Uhr: Bermann Schindler, Birt, Debelftraße 21 (Feuerbestattung). — 3/4 Uhr: Ludwig Balger, Ladier, Liebensteinstraße 2. —

4 Uhr: Ella Schöntag, Schülerin, Werderstraße 40. 4 Uhr: Josef Schäfer, Zementarbeiter, Geibelftraße 12, Friedhof Mühlburg.

Auswärtige Gestorbene.

Konstang: Seinrich Bechinger alt, Schreiner-meister, 72 J. * Forst: Josef Obhof, Alt-Gemeinde-rechner, 70 J. * Malsch: Johannes Bipfler, Kauf-mann, 37 J.

Wertpapiere.

Berlin, 14. Rov. Borfenftimmungsbild. Die Erörterungen in der Presse über die angeblich bestehende Regelung und Beschneibung der Kriegsgewinne, wobei sich die genannten Sätze nach Meinung unterrichteter Kreise weit unter dem Maß der vernünftigerweise zu bewilligenden bewegen, hat natürlich in den Kreisen der Tagesspekulation Besorgnis ausgelöst, ob der hohe Kursstand der Kriegskonjunktur-Papiere unter diesen Um-standen noch berechtigt sei und sich aufrecht erhalten lasse. Unter Einwirkung dieser Betrachtungen trat auf der ganzen Linie mit wenig Ausnahmen bei stillem Geichaft eine magige Genfung der Preise ein. Die Rurje unterlagen bann verschiedentlich Schwanfungen. Schliefe lich tam aber wieder eine festere Stimmung gum Durch=

Um Unlagemartt zeigt fich fortgeset Begehr für 3prog. Anleihen.

Verlosungen. (Ohne Gewähr).

Berlin, 14. Nob. (B.T.B.) In ber heutigen Rach-miltags-Ziehung ber Breufifd. Subbeutiden Nlassen auf Mr. 117612, 145821, 174535, 224396. 3000 Mart auf Mr. 2083 2163 6698 7880 11926 20160

24464 24587 29015 37557 40185 40831 47160 59719 71560 78081 76039 77122 78719 93072 93608 108739 108959 11(980 115930 117658 124203 124882 132791 132955 123694 137413 152422 154189 154802 160128 172538 186481 188139 192077 193591 196479 221560 - 228635 229209 230033.

Geschäftliches.

Die Gorgen unferer Lieblinge um ihre Buppen beranlagt une, auch biefes Jahr auf bie Rarleruher Buppenklinik Germ. Bieler, Raiserstraße 223, hinge weisen, die alle bortommenden Auppen-Neparaturen in bekannter Beise auf das sorgsältigite ausführt. Reben der Puppen-Klinik unterhält die Firma Serm. Bieler ein großes Lager gefleibeter und ungefleibeter Buppen und Buppen-Artifel jeder Art, womit jedem Geichmad Rechnung getragen werden kann. Selbstredend sind unter den Ruppen die "unzerbrechlichen" in besonders reicher Auswahl vertreten. Die Firma ist jedem An-der gewachsen, es empsiehlt sich aber die frühzeitige Erledigung der Buppen-Angelegenheiten.

Raufmännischer Arbeitsmarkt. Die Rachfrage nach Arbeitsträften ist bei ber Stellenvermittelung bes Ber-bandes Deutscher handlungsgehilfen zu Leipzig gang erheblich gewachsen. Es wurden 1231 offene Stellen gemelbet, mahrend fich 430 Bewerber eintragen liegen. Die Aussichten für Bewerber sind also außerordentlich günftig. Neue Stellen wurden an 263 Bewerber permittelt, unter benen sich 101 stellenlose Richtmitglieber befanden, für welche die Stellenvermittelung gleichfalls kestenlos erfolgt. Um Monatsschluß waren 655 Bewerber und 1004 offene Stellen eingetragen.

-(So)-

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Karlsruhe.

Freitag, den 17. November, abends 81/2 Uhr im grossen Mnseumssaale

Wortrag des Herrn Geh. Rat Dr. Paasche-Berlin, Vizepräsident des Deutschen Reichstages,

"Die deutschen Kolonien in und nach dem Kriege" Nach dem Vortrag geselliges Beisammensein im

kleinen Saale des Museum. Zu dem Vortrage werden die Herren und Damen der Museumsgesellschaft, des Naturwissenschaftlichen Vereins, des Alldeutschen Verbandes, des Karlsruher Altertumsvereins, des Deutschen Flottenvereins, des Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande, des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, des Ostmarkenvereins, des Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien, sowie der Abteilung Ettlingen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft freundlichst ein-

Der Vorstand.

A. von Oechelhaeuser.

Befanntmadning.

Die Ausübung der Jagd auf hiefiger Gemarkung mit einem Flächeninhalt von ca. 900 Bettar, eingeteilt in 2 Diftrifte, wird im Bege öffentlicher Berfteigerung am

Montag, den 20. November de. 38., borm. 10 Uhr auf dem Rathause dahier auf weitere 6 Jahre verpachtet. Als Bieter werden nur folche Berfonen zugelaffen, welche fich im Befite eines Jagopaffes befinden, oder den Rachweis erbringen, daß der Erteitung besfelben nichts im Wege fteht.

Philippsburg, den 27 Oftober 1916. Der Gemeinderat.

Flügel Dianinos Harmoniums 311 Rauf und Miete

Ludw. Schweisguf Soflie erant 4 Erbpringenftrafe 4.

Men eingetroffen! Preiswerte Jacken=Rleider gutsitende Formen

in blau, schwarz und farbig Mf. 28.75 34.75 40.75 45.75 - und höhere Breislagen -

Daniels Konfektionshans Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Giner jagt's demandern Mandolinen, Lauten, Gi-tarren, Geigen, Cellos u. f. f. fehr billig, (anch Teitzahlung) Nepar taren, Bogenbeziehen prompt Soitenlager Rarlernhe, Wilhelm.

Chaiselougue, nen, von R. Köhler, Karlsrufe Zhützenftraße 25. 3498

Von der Reise zurück Dr. med. Bernh. G. Arnsperger

Fernruf 2058. 31/2-41/2. Mittwoch u. Samstag auch 12-1.

Gartenstrasse 44 b.

Danksagung.

Für die aus Anlass des Ablebens meiner lieben Mutter, unserer Grosstante und Tante

Fran Luise Postweiler

bewiesene Teilnahme dankt herzlichst.

Namens der trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Postweiler, Rechnungsrat Karlsruhe-Rüppurr, den 14 November 1916.

Sammet

die grosse Mode für Herbst und Winter schwarz und farbig in allen Breiten

Mehle & Schlegel

Kaiserstrasse 124 b. Kleiderstoffe und Seidenstoffe.

Neueste Muster in gestreift und karriert

Bis jest zusammen 36 000 Exempl. verkauft.

In unserem Derlage wird in ben nachsten Tagen ericheinen und dann fofort lieferbar fein:

Stadtpfarrer Dr. Rieder = Bonndorf

Des Goldaten Weihnachtsgebet.

Ein Weihnachts gruß im dritten Kriegsjahr. Mit Originaltitelbild.

gr. 8° 16 S. 10 Pfg., 50 Stück Mk. 4.50, 100 Stück Mk. 8.—, 500 Stück Mk. 35.—, 1000 Stück Mk. 50.— franko.

Die früher ericienenen Weihnachts- und Oftergruß - Schriftden bes herrn Derfassers haben in 80000 bezw, in 65 000 Exemplaren Derbreitung gesunden - ein Beweis ihrer Brauchbarkeit. Auch der neue Weignachtsgruß wird feinen 3wech voll erfüllen und fei baher weitester Derbreitung empfohlen.

Keine Weihnachtssendung ins Feld ohne Lesestoff.

Selddivisionspfarrer Dr. Schofer

Theobald der Brummler & & &

Derftand und Unverftand im Unterftand.

Eine zeitgemäße Plauderei. Mit Originaltitelbild, gr. 8° 16 Seiten 10 Pfg. 50 Stück Mk. 4.50, 100 Stück Mk. 8.— 500 Stück Mk. 35.—, 1000 Stück Mk. 50.— franko.

Die Partiepreise kommen auch bei gemischtem Bezug obiger beiber Schriftden gur Berechnung

Auch das Schofer'iche Schriftden fei aller Beachtung und weitefter Derbreitung empfohlen. In einer fehr zeitgemäßen Planderei werden alle die Einwürse, die man jest von so vielen Seiten in, an und hinter der Front gegen den Krieg und dessen lange Dauer hört, behandelt. Das Warum, das Wie und Weshalb zc. sindet eingehende Behandlung und vollste Beantwortung und dürste manchem Soldaten die Augen über so manche Frage öffnen. Im Interesse des "Durchhalten"-Gedankens ist daher auch dem Dr. Schoferlichen Schriften meitelte Derheitung in münden Dr. Schofer'ichen Schriftden weiteste Derbreitung gu munichen.

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen —

Derlag der Akt.=Bes.



Badenia, Karlsruhe.

32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch,

im Hause der Fahrradhandlung. Bekanntmachung.

Der Betrieb ber Gabre über ben Rheinfangl wird mit Wirfung vom 16. November 1916 an bis auf weiteres eingefieht.

Rarisruhe, den 14. November 1916. Der Stadtrat.

in atlen Berufen (Sandwert, Sandelsgewerbe u. f. w) = für Anaben und Mädchen == nimmt jest ichon für Oftern 1917 entgegen

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe.

Bahringerfrage 100.

Ferniprecher Dr. 629 und 949.

Bir fuchen gum fofortigen Gintritt für bier und auswärts: Schmiebe, Schloffer, Blechner- und Inftollateure, Gliendreber. Gleftromonteure, Wagner, Streiner (Ban und Mobel) Drechster, Riffer, Bimmerer, Glafer, Kranführer für Brudenfranen, Maurer, B mtaglohner, Kraftwagenführer, Souhmacher, Soneiber (Civil und Milliar , Bader, Gartner, Buchbinder, Buchbrudmaidinenmeifter, Sobriffeger, Soweiger begen, Frijeure, Gattler, Fuhrfnechte, Rutider, Melter, Nachtwachter.

100 fräftige Taglöhner und Hilfsarbeiter. Städt. Arbeitsamt Karlsruße, Bahringerftraße 100.

Mächsten Donnerstag, den 16. November 1916 erhält jeber bei uns eingetragene Runde 75 Bramm Fett. Die Berfaufszeit - fiehe Aushang - wird ftrenge

Gebriider Deniel, Soffieferanten.

eingehalten.

Bachverein (E. V.)

Mittwoch, den 29. November 1916, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaale

36. Konzert

aus Werken von Cherubini, Mozart, Mendelsohn und Beethoven zu Gunsten des Roten Kreuzes und für die Familienunterstützung unserer

Eintrittskarten für Nichtmitglieder vom 31. d. Mts. an in den Mosikatienhandlungen.

Rotolin=Billen

in jahrelanger Bragis - vorzügliche Erfolge. ouften Berichteimung unswurf, Nachnchweiß, Stiche im Ruden a Bruftigmer harten auf, Appetit a Körpergewicht hoben fich raich, allgem Wohlbefinder fiellte fich ein Grhötlich bie Schachtel zu 2 M in allen Apothefen, wenr nicht vorrätig auch dirett von uns durch uniere Verlandapothete Unsefischeitliche Brofchitre fostenfret. Bioen & Co., Gerlin S.W.

Bir fuchen jum fofortigen Eintritt mehrere

Schloffer, Aranfiihre Mobilenarbeiter.

Danernde Beichäftigung.

28. Stromener, Sagerhaus-Gefelisch Karleruhe-Mheinhafen.

Kriegsangehörige Ausnahmepreise

für Zicherh.-App. werd. haar-icari geichliffen, Dugend 90 Pfa. Raiferstraße 18, Laden, Rarfernhe.



Unsere Leser in Stadt und Land bitten wir bei Bedarf in

Druck sachen

aller Art unsere Buchdruckerei gefl. berücksichtigen zu wollen. Wir sind infolge unserer Einrichtungen in der Lage, alle Druckarbeiten prompt und preiswert liefern zu können.

Geschmackvolle u. saubere

Ausführung ist unser oberster Grundsatz bei Anfertigung der Druckarbeiten.

Buchdruckerei des Bad. Beobachters Karlsruhe.

oder 4 3imi

28ohnung bon ruhiger, fleiner Familie 1. April gejucht. Angebote unter Rr 970 an Beichättsnelle de. Bl.



im Moningee, Ronfordiafaal. prosperso l. hoithen Mittwoch, ben 15. November 191

15. Condervornellung. Ginmaliges Gaftipiel des Sig Baner. Sofidaufpielere Konrad Dreher mit feiner Gaftipieitruppe

Der alte Feinschmeach Gin Münchner Schwant in 4 ? gugen bon Sans Georg Bogerian Regie Rudolf Ranb. Perfonen: Blaffus Riermaier,

Brivatier Dir. Konrad Trebel Fanny, feine Tilly Tidiation Schwester Bepi, fein Cobn 3. Schufterbatter Raver Beil, Brivatier R. Raab Roch & Hingel, Infiruftor E. von Sagan bei Riermoier Emmy Weid Liefi, Röchin bei Riermaier Bulden Poppenbied

B. Miller-Crombee aus Berlin Gripe Poppenbied ans Berin, Rentier Guftan Conradi Engelbert Lindner Mar Werner Beini Stattler Rola Malter Sans Riramaber, Runftmaler Ein So dat Gin Burger

Heine Felluer. Seine Frau Gin Madchen Ort ber Sandlung: 1, 2. und 4. am Sternederieller. Beit: Begens wart. Der 2. Att spielt 10 Tage nach dem 1. Att und der 3. Att 2 Tage nach dem 2. Att

Die Zichervorträge von G. Stattler. Anfang: 1-28 Uhr. Ende: 10 Uhr. Breije der Playe: Balton 1. 410t. 6. Web., Sperriff I. Abt. 4.— Die uim

BADISCHE

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg